

Der Einheit des Bewusstseins entgegengehen

Dr. Angelo Fernandes, der römisch-katholische Bischof von Delhi, umreißt die dorthin führenden Schritte bei der vierten Gesprächsrunde

Wenn Sie die religiöse Erfahrung des Menschen während der Jahrhunderte betrachten, stellen sie fest, daß die verschiedenen Aspekte oder Facetten, die in ihnen eine Rolle spielen, einen siebendimensionalen Organismus bilden, der Vorschriften, Mythen, historische Ereignisse, ethische Lehren, Rituale, soziale Institutionen und religiöse Erfahrungen verschiedener Art umfasst ö... Wenn man Rituale ohne persönliche Anteilnahme ausübt, ist das verhängnisvoll. Aber es ist der Ritualismus, der unglücklicherweise in der heutigen Welt unangemessen vorherrschend zu sein scheint; und das ist nicht gut genug. Spiritualität ist nicht etwas hiervon und etwas davon; sie sollte alles sein, sie sollte alles sein, sie sollte ein Ganzes bilden. Ein wahrhaft spiritueller Mensch ist nicht nur einer, der sich spirituellen Übungen hingibt, der in der Gesellschaft durch Gebet oder Kontemplation hervorsticht, einer, der den Weg der Kasteiung verfolgt, sich lediglich ethischen oder moralischen Unternehmungen oder sozialer Arbeit und sozialem Dienst verschrieben hat. Auch hier muß Harmonie vorhanden sein., denn der Mensch wirkt auf drei Stufen – der physiologischen, der psychologischen und der übernatürlichen; alle diese kommen mit ins Spiel. Da wir hier auf einer spirituellen Konferenz sind, können wir sagen, daß Heiligkeit aus diesem Lebensganzen besteht, und dies muß erkannt und praktiziert werden unter Berücksichtigung aller Aspekte der Religion, wie sie oben beschrieben wurden – wir können uns nichts heraussuchen und auswählen. Der Mensch muß wachsen; wir sind hier, und unsere einzige Beschäftigung muß sein, einander beim Waschen zu helfen. Ich sage diese Dinge in der Hoffnung, daß sie uns mit Gott helfen mögen, zu wachsen. Der Mensch muß zu gleicher Zeit in der Meisterschaft über sich selbst, der engen Verwandtschaft zu Gott, unserem Vater, und in Liebe und Dienst an seinem Nächsten wachsen; wir sind hier, und unsere einzige Beschäftigung muß sein, einander beim Wachsen zu helfen. Ich sage diese Dinge in der Hoffnung, daß sie uns mit Gott helfen mögen, zu wachsen. Der Mensch muß zu gleicher Zeit in der Meisterschaft über sich selbst der engen Verwandtschaft zu Gott, unserem Vater, und in Liebe und Dienst an seinem Nächsten wachsen. Ein spiritueller Mensch ist ein ganzer Mensch; so einer wächst in seiner Freundschaft zu Gott und den Menschen auf eine positive, aktive, dynamische und sich immer verstärkende Art und Weise. Das ist mehr, als lediglich nichts Falsches zu tun, mehr, als keine Sünde zu begehen oder seinen Nächsten nicht zu verletzen – und das ist negativ -, und daher befindet sich die Welt in einer traurigen Verwirrung; es gibt heutzutage viel zu viele Leute, sogenannte gute Menschen, die auf dem Zaun sitzen und die vorüberziehende Welt betrachten; sie verlangen, daß andere die Kohlen aus dem Feuer holen. Und sie sagen zu sich selbst und vielleicht zu Welt: „Ich kümmere mich um meine eigenen Angelegenheiten“ – als wenn wir nicht alle etwas miteinander zu tun hätten. Eine richtige Einstellung scheint es zu sein, nach einer offenen, umfassenden Haltung der „Liebe in freudevollem Dienst“ zu

rufen, welche zugleich das Rezept für Glückseligkeit und der beste Beitrag für die Gemeinschaft ist.

Was ist Gemeinschaft? Sie kann von religion kommen, die in diesem weiten Zusammenhang verstanden und vom Menschen in seiner Suche nach der Lebensganzheit aufgefaßt wird. Wahre Gemeinschaft sollte aus der Ganzheit der Annäherung auf diese zweifache Weise bestehen. Die Welt ist sehr reich; wir sind es, die in unserer Haltung dem bestehenden Reichtum gegenüber armselig gewesen sind; wir, die in unserem Begreifen, in unserer Würdigung und unserem Verständnis der uns gegenüberstehenden Problem begrenzt sind.

Der zweite Teil dieser Annäherung ist Zusammenarbeit zwischen allen lebendigen Glaubensrichtungen – die alle zusammenarbeiten sollten, um die folgende Möglichkeit zu verwirklichen: die Möglichkeit der Lebensganzheit für jeden einzelnen – als ein ganzer Mensch und als Mensch auf seinem Weg zu Gott -, für alle und überall. Wir sollten mit solch einer Auffassung von Gemeinschaft vertraut sein, nur dann können wir sagen, daß wir wahrhaft spirituelle Menschen sind; andernfalls sind wir es nicht.

Der zweite Hauptpunkt ist, all dieses auf den Menschen anzuwenden. Wenn Sie das anwenden wollen, dann beachten Sie, daß in allen Religionen während der vergangenen Jahrhunderte der Glauben herrschte, daß es ein goldenes Zeitalter gab, in dem die Menschen in Frieden und Unschuld lebten; und dann geschah etwas, das dieses friedvolle Dasein zerstörte, und seitdem lebt der Mensch in Unglück und Aufruhr. Es ist eine Tatsache, daß Gier, Selbstsucht und Dummheit weiterhin die zwischenmenschlichen Beziehungen in allen Lebensbereichen beeinträchtigen. Und wenn die heutige Religion für die jungen Menschen, die sich grübelnd nach ihrer Bedeutung fragen, hilfreich sein soll – wenn das, über das wir hier alle sprechen, hilfreich sein soll, dann muß sich jene vieldimensionale Gotteserfahrung auf die Kinder Gottes überall beziehen. Wir können sie nicht auf eine rein persönliche Annäherung begrenzen; wir können uns nicht nur um uns selbst kümmern. Wir können nicht vorgeben, eine liebevolle Erfahrung von Gott, der der Vater aller ist, zu haben, und dabei auch nur eine einzige Person außer acht lassen, die den Namen Mensch trägt.

Und nun möchte ich Sie bitten, einen Augenblick innezuhalten und sich selbst zu fragen: Wie verhalten wir uns den anderen gegenüber in der heutigen Welt? Niemand ist eine Insel. In einer voneinander abhängigen Welt ist dies ein allen Menschen gemeinsames Anrecht, das Teil der Fragestellung sein muß, wenn wir irgendeiner Religion verbunden sind. Der heutige materielle Fortschritt hat das Gemüt überrannt und droht, dies noch mehr zu tun. Es ist für den Geist höchste Zeit, aufzuholen und die dringend benötigte Seele der Gesellschaft, der Welt und dieser ganzen Unternehmung, mit der wir beschäftigt sind, zu übergeben. Die Erfüllung eines solchen Zieles, an das wir immer denken müssen – die Gesamtheit des Lebens für jeden und alle -, muß aufrichtig gewünscht werden.

Es gibt viele Hindernisse, die zu überwinden sind, und man muß mit ihnen fertig werden. Aber wie können wir, die wir uns zu einer Religion und einer Gotteserfahrung bekennen, wenn die Welt brennt und in Stücke zerbricht, danebensitzen und zuschauen? Müssen nicht alle in den Ring treten und nach bestem Vermögen ihre Einsichten, ihre Auffassungen, ihre Kraft und ihre

Motivierungen im Dienst an Gottes Kindern als eine religiöse Erfahrung beisteuern, indem sie etwas von der persönlichen Gemeinschaft, die sie mit Gott selbst haben, abgeben?

Religion – unsere Gotteserfahrung, unser Verhalten zueinander – muß in der Realität der heutigen Welt einen festen Stand haben. Wir können es uns nicht leisten, die berechtigten Hoffnungen, Wünsche und Bemühungen zum Beispiel der arbeitenden Bevölkerung außer Acht zu lassen; ihre Wünsche nach Gleichheit und verantwortlicher Teilnahme in den wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen und in der politischen Aktivität. Sie mögen sich fragen, wie ich so zwanglos auf diese Gebiete abschweife. Der Mensch und sein Leben ist mit all diesen Aktivitäten verflochten; und wenn wir für jeden und alle Menschen die Lebensganzheit wollen und Ganzheit des Lebens in unserer Annäherung an Gott, dann müssen wir uns mit diesen allen befassen. Aber – mit dem Atem des Geistes.

In Indien, den USA und Europa haben wir heute natürlicherweise freidenkende Staaten, in denen auf keine Religion Betonung gelegt wird und in denen es jedem freigestellt ist, auf seine eigene Weise Verehrung zu zeigen und seinen eigenen Weg zu gehen. In Indien garantiert unsere Verfassung Ihre Freiheit, Ihre eigenen religiösen Überzeugungen und Glaubensrichtungen in den Grenzen von Gesetz und Ordnung auszuüben, zu predigen und zu verbreiten. Die Vereinten Nationen sind auch eine weltlich ausgerichtete Organisation. Aber ist es nicht traurig, daß in dieser ganzen modernen, freidenkenden Welt, die versucht, eine Art von Zusammenarbeit und Bruderschaft zu schaffen, indem sie sich auf verschiedene Art und Weise um Frieden bemüht – ist es nicht traurig, daß keine religiöse Bewegung eine Rolle spielt? Ist es nicht traurig und für die Menschen nahezu sinnlos, zu meinen, daß diese Entwicklung in ihrer wahren Bedeutung – Ganzheit des Lebens für alle und jeden – erreicht werden kann ohne die Einsichten, die Werte, die Auffassung, die Stärke und die Kraft, die aus der Religion auf die eine oder andere Art entstehen? Das Ingangbringen religiöser Beweggründe für den Entwicklungsfortschritt, die Bruderschaft und den Frieden ist daher eine der größten Aufforderungen an uns in der heutigen Welt: nicht nur, daß wir für uns selbst eine gute Beziehung zu Gott und untereinander aufbauen, sondern, daß wir immer weitere Kreise ziehen, um die Menschen aller Glaubensrichtungen auf diese Art zusammenzubringen.

Wie ist die heutige Lebensqualität? Wer besitzt diese Ganzheit? Drei Viertel der Menschheit können sie nicht besitzen, da ihnen die einfachen Vorbedingungen zum menschlichen Dasein fehlen. Und von denen, die zu viel haben, kann man nicht sagen, daß sie die Ganzheit des Lebens besitzen; sie müssen in ihrem Reichtum beschnitten werden, damit sie dies erreichen können. Warum können unsere zwischenmenschlichen Beziehungen in der heutigen Welt nicht so gestaltet, nicht so geformt werden, daß alle auf diese Art wachsen können? Das ist Gottes Absicht.

Wenn zwei Menschen in einer Kirche heiraten, dann kniet das Paar an zwei Stellen nieder; aber beachten Sie – sie schauen einander nicht an. Obwohl sie sich als Mann und Frau betrachten und für den Rest ihrer Tage zusammenleben, blicken die beiden Knieenden auf den Altar, Gott und die Zukunft.

Darin sehe ich eine Möglichkeit der Annäherung; daß wir zusammenarbeiten und lernen, einander zu würdigen und zu verstehen, und von der Toleranz ausgehen, die nur ein Anfang ist, den anderen zu achten und zu verehren – ein Anfang für

Gemeinschaft in ihrer vollen Bedeutung. Und dies geschieht durch das Leben und Arbeiten; nicht nur, indem man darüber spricht. Als praktische Maßnahme würde ich also gerne vorschlagen, daß dies die Art und Weise ist, nach der man sich überall richten kann. Ich meine, daß die Aufgabe das Erschaffen der Bewußtseinseinheit ist. Nationen bestehen aus Menschen, und die wahre Aufgabe besteht darin, Bruderschaft, Harmonie, Übereinstimmung und Frieden ihrem Gemüt einzuprägen.

Die unabhängige Untersuchung der Wahrheit wird zu folgendem führen: zum Annehmen der Einheit des Menschen; zur Überzeugung, daß alle Menschen Brüder sind und sie zusammenarbeiten müssen, nämlich für die vollen menschlichen Rechte eines jeden, der Mensch genannt wird. Universelle Bruderschaft und Frieden sind von größter Wichtigkeit, aber um dies zu erreichen, brauchen wir eine Einheit des Bewusstseins, was das Ablassen von allen Vorurteilen bedeutet, die die Menschen in feindliche Glaubensrichtungen, Gruppen usw teilen. Und eine Einheit des Bewusstseins muß erschaffen und in den grundlegenden Überzeugungen vertieft werden, die von allen lebendigen Glaubensrichtungen geteilt werden.

Wenn wir Gott auf diese Art erfahren würden, was das mystische Element der Religion darstellt, auf das ich mich oben gerade bezog – wenn wir Gott in der Tiefe des Herzens (im wahren Bhakti erfahren würden -, wenn dies zur Erfahrung aller Menschen würde, dann lebten sie mit sich selbst und jenen, die um sie sind, in Harmonie, und Brücken des Verständnisses und der Bruderschaft würden von Grund auf gebaut werden. Und darin liegt des Menschen größte Hoffnung auf Bruderschaft und Frieden in der Welt.